



BLAUER BRIEF

Ausgabe 04 / Saison 08/09 • VFL Wolfsburg • Auflage: 1000 / kostenlos

Termine

09.10.2008, 15:00 Uhr
FC Schalke 04 - Heracles Almelo
Parkstadion

19.10.2008, 17:00 Uhr
Hamburger SV - FC Schalke 04
Volksparkstadion

23.10.2008, Uhrzeit unbekannt
UEFA-Cup
1. Spieltag Gruppenphase

24.10.-26.10.2008,
(noch nicht terminiert)
S04- DSC Arminia Bielefeld
Arena auf Schalke

Fotos: UGE/Faszination Nordkurve/
Gate9.com/VAK-P

Herausgeber „Blauer Brief“:

Ultras Gelsenkirchen e.V.
Postfach 103019
45830 Gelsenkirchen

www.ultras-ge.de
blauerbrief@ultras-ge.de

Vi.S.d.P.: Marius Winzler



Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Rückblick UEFA-Cup Apoel Nikosia - FC Schalke 04 +++ Rückblick FC Schalke 04 - SG Eintracht Frankfurt +++ Rückblick DFB-Pokal FC Schalke 04 - Hannover 96 +++ Rückblick 1.FC Köln - FC Schalke 04 +++ Neues vom Infostand +++ Blick über den Tellerrand - Frankreich - Serbien +++ Zu Gast bei Freunden - Twente Enschede - De Graafschap +++ Zu Gast bei Freunden - SV Wehen Wiesbaden - 1.FC Nürnberg +++ UGE-Mitgliedschaft +++ 50+1 - Schutz statt Ausverkauf! +++

Glückauf,

nach zwei Heimspielen ohne Blauen Brief, nämlich den Partien im DFB- bzw. UEFA-Pokal liegt nun wieder unser Kurvenblatt in euren Händen, diesmal mit einer geballten Ladung Rückblicke auf die vergangenen Partien der Blauen. Neben den schon erwähnten Kicks vor heimischer Kulisse samt der Begegnung gegen Eintracht Frankfurt, gehören dazu auch die Auftritte in Nikosia und beim 1.FC Köln letzte Woche Freitag. Durch die Länderspielpause am kommenden Wochenende kehrt zumindest etwas Ruhe und Erholung von den englischen Wochen ein, allerdings steht Dienstag bereits die Auslosung für die Gruppenphase im UEFA-Cup an. Ein Weiterkommen gegen Apoel vorausgesetzt, denn diese Zeilen wurden bereits vor dem Kick am Donnerstag verfasst, anders ist es leider nicht möglich, selbst wenn die Blauen, wie heute, am Sonntag vor den Ball treten müssen.

Was erwartet Euch sonst noch auf den folgenden Seiten? Diesmal übrigens wieder 16 an der Zahl und dabei sind manche längerfristigen Ideen und geplante Texte nicht mal mit dabei. Vieles schlummert in unseren Köpfen, zig Themen könnten aufgegriffen werden, letztlich scheitert aber vieles am Tagesgeschäft, es fehlt einfach die Zeit sich mal mehrere Wochen mit der Recherche zu beschäftigen. Wir hoffen, dass sich dieses in der Zukunft verbessern lässt und durch zusätzliche Helfer freie Kapazitäten geschaffen werden können. Zurück zum heutigen Inhalt, der neben den üblichen Informationen und Besuchen bei den Freunden in Nürnberg und Enschede einen ungewohnten Blick über den Tellerrand bietet, nämlich den Besuch eines Länderspiels. Keine Panik, bestimmt keines der deutschen Elf, sondern ein weiterer Blick auf die interessante Fanszene Serbiens, für die der ein oder andere in unseren Reihen mittlerweile ein Faible entwickelt hat. Gleichzeitig würden wir uns darüber freuen, wenn auch andere, in unserer Kurve vertretene Nationalitäten, einen Einblick in die Kurven ihres Heimatlandes bieten würden, denn nichts ist interessanter als andere Szenen zu entdecken, Dinge zu lernen und den eigenen Horizont zu erweitern. Mit unserer Rubrik „Blick über den Tellerrand“ haben wir extra einen Bereich geschaffen, in dem bewusst über Geschehnisse außerhalb Gelsenkirchens berichtet werden soll, macht davon Gebrauch und tragt Euren Teil zu einem noch interessanteren Blauen Brief bei!

Ein anderes Thema haben wir bislang nicht groß angeschnitten, das Auspfeifen eigener Spieler. Auch wir üben als Gruppe Kritik, wenn Sachen in unseren Augen falsch laufen, z.B. bei Rafinhas Olympiateilnahme, ein konsequentes Niedermachen der königsblauen Kicker kommt für uns dennoch nicht in Frage. Anders würde es vielleicht aussehen, wenn sich der Fall Andreas Möller wiederholen würde, aber welche Regel kommt schon ohne Ausnahme aus. Wir hoffen, dass das Heimspiel gegen die SGE eine unrühmliche Ausnahme bleibt und in Zukunft für alle Schalcker in erster Linie die Unterstützung des eigenen Teams im Vordergrund steht, so wie es im Pokal gegen Hannover wieder der Fall war. Gemeinsam für Schalke!

Nach den heutigen 90 Minuten endet die von uns angeregte „Probezeit“ es in der Nordkurve ohne Vorsänger und Megaphon zu versuchen. Wir bedanken uns an dieser Stelle bereits für die vielen E-Mails und Rückmeldungen, die bei uns eingegangen sind, jede Meinung fließt in unsere Entscheidungsfindung ein. In den kommenden Tagen werden wir die Stimmung bei den Heimspielen näher beleuchten, Vor- und Nachteile abwägen und letztlich eine Entscheidung fällen, die sich hoffentlich positiv auf die weitere Entwicklung unserer Kurve auswirken wird. Mehr dazu natürlich im kommenden Blauen Brief, jetzt gilt es den VfL Wolfsburg zu schlagen und die drei Punkte einzufahren!

Rückblick Apoel Nikosia – FC Schalke 04 1:4 (0:3)



Leider ist es uns nicht gelungen eine ausführliche Vorstellung der Fanszene von Apoel Nikosia, trotz anfänglichem E-Mail Kontakt, zu bekommen, weshalb die spärlich vorhandenen Informationen in den Reisebericht gepackt wurden. Ihr bekommt einen kleinen Einblick in die dortigen Verhältnisse, da neben dem Schalcker Gastspiel auch die Partie Omonia FC – Manchester City besucht wurde. Gerade politisch trennen die beiden gesehenen Kurven Welten, eine Tatsache, auf die wir nicht explizit eingegangen sind, da uns dafür die wirkliche Szenekennntnis fehlt. Vielleicht lassen sich diese Details bis zum Rückspiel aufarbeiten und in eben jenem Bericht unterbringen. Die dortige Fankultur hat uns auf Anhieb fasziniert und beeindruckt, ein erneuter Besuch auf Zypern ist mit Sicherheit nicht ausgeschlossen. Aber lest selbst, wir wünschen viel Spaß beim bewusst ausführlichen Text über die Erstrundenpartie im UEFA-Pokal:

Zypern, die Insel, wo die Götter Urlaub machen, verkünden bunte Reiseprospekte. Also genau das richtige für unsere blauen Götter, auch wenn der Trip für die Mannschaft, knappe drei Wochen nach der Klatsche in Madrid, keinen Urlaubscharakter haben sollte. Immerhin mussten sich die Spieler keine Gedanken bezüglich der Anreise machen, während der reisewillige Anhang die eine oder andere Hürde zu meistern hatte. Recht früh zeichnete es sich ab, dass ein Tagesflieger vom Reisebüro Mengede nicht realisierbar ist, womit insbesondere die urlaubssparende Variante für den ein oder anderen ausfiel und sich die Zahl der Reisewilligen noch einmal reduzierte. Dass einem Teil unserer Gruppe eh die individuelle Reise mehr zusagt als eine organisierte Reise samt offiziellem Flieger aus Deutschland, ist dabei kein Geheimnis, weshalb direkt an verschiedensten Routen gefeilt wurde. Die obligatorischen Internetseiten der Billigflieger konnten dabei getrost vernachlässigt werden, um die 300 Euro mussten für den günstigsten Flug schon eingeplant werden. Etwas zu voreilig drückten manche Allesfahrer den Buchungsknopf für Mittwoch bis Freitag, bis die Begegnung eben auf den Dienstag verschoben wurde. Dafür fanden andere kurzfristig das Herbstangebot einer Airline und buchten ein echtes Schnäppchen, was tags zuvor noch im höheren Preisrahmen war, wobei die längere Anreise zum Abflugort gerne in Kauf genommen wurde.

Für ein Mitglied unserer Gruppe ging es bereits Samstag auf den Weg in den Süden, der Rest folgte ab Montag und landete Dienstag am frühen Morgen auf der Insel, egal ob Direktflug oder mit Umstieg in Prag bzw. Budapest, wie bei der Truppe in diesem Reisebericht. Die Wartezeit in der ungarischen Hauptstadt konnte immerhin mit teurem Dosenbier und einheimischer Salami versüßt werden, bis die letzte Etappe gen Lanarka angetreten wurde. Dort waren wir in dieser Nacht nicht die ersten Schalcker und während die andere UGE-Reisegruppe schon in Richtung Hotel verschwunden war, steuerten wir erstmal den gegenüberliegenden Kiosk an, wo schon eine illustre Runde an Königsblauen beim Bier saß und den Schoten von P.Ummel lauschte. Eigentlich ideale Voraussetzungen, um den Plan, nämlich die erste Nacht durchzumachen, umzusetzen, nach einem Schlummertrunk und im Hinblick auf die Fitness am Spieltag zog es uns dann aber doch in die Innenstadt, um in der ausgesuchten Herberge nach freien Betten zu fragen. Schön, dass die ab Dienstagmittag gebuchten Zimmer für eine zusätzliche Nacht bezugsfertig waren und zumindest ein paar Stunden erholsamer Schlaf getankt werden

konnten, anstatt am Strand oder Flughafen zu bleiben.

Auf das spartanische Frühstücksbuffet wurde getrost verzichtet und auf der Strandpromenade direkt zum Mittagessen übergegangen, während andere bekannte Nasen der königsblauen Allesfahrerszene dort bereits wieder am Bierglas hingen. Der Transfer von Lanarka nach Nikosia sollte später mittels Linienbus bewältigt werden, letztlich ein Flop, denn lediglich 15 Sitzplätze bot jenes Gefährt und diese waren zügig von Touristen, Einheimischen und sonstigen Kreaturen belegt. Also Plan B hervorgezaubert, nämlich mittels Taxen die ca. 40 Kilometer überbrücken, was preislich noch im Rahmen war. Als Ziel wurde das Stadion angegeben, welches vor den Toren der Hauptstadt des südlichen Teils der Insel liegt. Im Stadionumfeld ist nichts außer Parkplätze, eine Tatsache, die wir etwas unterschätzt haben und wohl besser in die geteilte Stadt gefahren wären. So blieb der Einblick doch sehr oberflächlich, denn mehr als die Spielstätte und ein nahegelegenes Einkaufszentrum, immerhin klimatisiert, was bei Temperaturen um die 35 Grad nicht unwichtig war, gab es für uns Kulturbauausen am heutigen Tag nicht zu sehen.

Die Ausgabe der Eintrittskarten fand vor dem Kick in unmittelbarer Umgebung des Nationalstadions statt, welches nicht nur von Apoel als Heimstätte genutzt wird, sondern ebenso von den Lokalrivalen Olympiakos und Omonia. Letztlich waren es 77 Fans, die den Weg nach Zypern auf sich genommen haben, darunter 15 Mitglieder unserer Gruppe, wovon wiederum zwei Drittel momentan kein deutsches Stadion betreten dürfen. In der Haupttribüne konnte nun doch noch eine Bar entdeckt werden, bevor es endgültig in die knapp 24.000 Zuschauer fassende Fußballarena ging. Den Gästebereich besiedelten neben den erwähnten 77 Schalkern auch noch eine Busladung Pauschaltouristen, die samt peinlichem Animateur aus einem der Hotelbunker auf der Insel angekart wurden, und vereinzelte Halil-Sympathisanten, die anscheinend aus dem türkischen Nordteil für diese Begegnung angereist sind. Die Touristen wurden direkt in einen anderen Block verfrachtet, immerhin wagte es keiner mit fremden Vereinsklamotten aufzutauschen, während wir versuchten, zumindest mit den wenigen Anhängern kompakt im Block zu stehen. Mit lediglich drei Zaunfahnen „Supportersclub Sektion Münsterland“, „Schalke – Easy+Anni“ und „Ultras Gelsenkirchen“ dürfte ein weiterer Negativrekord aufgestellt worden sein und auch in Bezug auf die Stimmung konnten nur kurze Ausrufezeichen gesetzt werden.

Ganz anders sah es auf der Gegenseite aus, uns wurde ein nahezu perfektes Bild einer Fankurve präsentiert, da waren sich die recht weit gereisten Schalker im Gästeblock anschließend einig. Der Heimbereich war exzellent beflaggt, nicht die aufwendigsten Kreationen, aber mit deutlichen Botschaften, die zum Teil nicht auf Kyrrilisch verfasst waren, z.B. „Sing loud – sing proud“, „Cyprus is greek“, „Against modern football“ oder „Ultras über alles“. Hinter dem Ultras-Banner versammelte sich mittig der harte Kern samt zwei Vorsängern, dabei überwog die Farbe Orange. Laut eines deutsch sprechenden Zypriers, der in der Stadionkneipe getroffen wurde, wählten die Jungs jenen Ton vor einigen Jahren





als zusätzliche Farbe, weil ihnen die Innenseite der Bomberjacke so gut gefiel. Ob es nur eine Legende ist oder sich wirklich so zugetragen hat, konnten wir nicht endgültig klären, auf jeden Fall war es ein imposantes Bild, da der Großteil wirklich in orange gewandet war. Mittlerweile hat es sich durchgesetzt und sogar Einzug in die offizielle Fanartikelkollektion des Vereins gefunden. Zum Intro zogen sie eine große Blockfahne mit der Aufschrift „Nehmt uns mit auf die Reise“ über ihren Sektor und legten anschließend einen Support hin, der uns alle nur staunen ließ. Ohne Dach und alles andere als ausverkauft, trotzdem eine Lautstärke und

Intensität, die wir bislang nicht oft auf unseren Reisen durch Europa gehört haben. Selbst in der Halbzeit wurde das Programm durchgezogen, selten so einen guten Haufen gesehen und das bei der geringen Auslastung der Heimseite. Von der Atmosphäre ließen sich die Königsblauen nicht beeindrucken, auch wenn nach der 3:0-Führung und ersten Konzentrationsfehlern Erinnerungen an das Derby im Kreise der Gästefans aufkamen. Letztlich hieß es 1:4, womit der Einzug in die Gruppenphase geschafft sein dürfte, sofern beim Rückspiel kein Wunder zugunsten der Inselkicker geschehen sollte.

Ohne Blocksperr, wie sonst bei internationalen Kicks üblich, konnte das GSP-Stadion verlassen werden und für den Rückweg nach Larnaka hatte Rolf versucht einen Bus aufzutreiben, da in der Nacht für viele Schalker der Rückflug anstand oder dort eben die Hotels gebucht waren. Er selber flog mit der Mannschaft gen Deutschland, weshalb wir uns letztlich um die Organisation kümmerten. Da anfangs die nötige Anzahl an Mitfahrern nicht erreicht wurde, um den Preis von fünf Euro zu halten und nötiges Wechselgeld verständlicherweise nicht vorhanden war, wurden zehn Euro eingesammelt, der Überschuss wanderte dabei auf das Spendenkonto für die Otto-Choreo, vielen Dank! Für einen Teil endete die Busfahrt bereits auf der Strandpromenade von Larnaka, wo der Abend beim Bier und Werder gegen Famagusta via TV ausklang, bevor sich die Reihen lichteten und die ersten Haufen zum Flughafen fuhren. Für unsereins folgten noch zwei weitere Tage in Larnaka, die in erster Linie am Strand und den umliegenden Bars verbracht wurden, wo ab Mittwoch auch die ersten erkennbaren Lads von Manchester City auftauchten, die am Donnerstag bei Omonia Nikosia zu Gast waren. Ein Teil unserer Reisegruppe nahm diesen Kick nur zu gerne mit, selbst wenn im gleichen Stadion wie Dienstag vor den Ball getreten wurde. Hier ist der Bericht, der einen weiteren Blick auf die örtliche Fankultur wirft:

Mittags verabschiedeten wir uns vom Strand und fuhren zu dritt erneut in die Hauptstadt, diesmal allerdings mit dem Bus, was Dienstag aufgrund der Anzahl unserer Truppe nicht hinhaute. Die Fahrt führte diesmal nicht über die Autobahn, sondern per Landstrasse durch die umliegenden Dörfer, ein schöner Einblick in das zypriotische Leben abseits der Hauptverkehrsstraßen und Touristenmeilen, selbst wenn es nur im Vorbeifahren mitgenommen wurde. Die Zeit bis zum Spielbeginn nutzte unser Trio für etwas Sightseeing und Essen in Nikosia, dabei wurde der Kontrast zu Larnaka ziemlich deutlich. In der ganzen Innenstadt wimmelte es von Designer-Läden und alles hatte schon eher einen westeuropäischen Standard. An den wenigen Kneipen konnte bereits die ersten City-Leute erblickt werden, die die eigenen Zaunfahnen



gehisst hatten. Nach einem kurzen Happen machten wir uns frühzeitig auf den Weg zum Fußballplatz, dies sollte die richtige Entscheidung sein, da alle Zufahrtsstrassen dorthin mehr als dicht waren und wir für die geschätzten zehn Kilometer knapp 90 Minuten brauchten. So herrschte vor dem GSP-Stadion reges Treiben und fast alle der dort anwesenden Personen hatten ein grünes T-Shirt an, die meisten Jungs sogar von der Hauptgruppe Gate 9. Nach dem relativ schnell die Eintrittskartenfrage geklärt war, trennten sich unsere Wege und zu zweit nahmen wir unsere Plätze auf der Gegengrade ein, während die dritte Person im Bunde direkt neben dem Gästeblock saß und später von äußerlich sehr imposanten Engländern im mit ca. 1.000 Anhängern gefüllten Gästeblock sprach.

Wir dagegen fühlten uns anfangs sehr unwohl auf unseren Plätzen, waren wir doch im Umkreis von zwanzig Metern die einzigen ohne grünes Hemd, das Gefühl legte sich aber mit der Zeit und wir freuten uns auf den Beginn. Das Stadion war zum Anpfiff mit sicherlich 20.000 Fans gefüllt, die vom Gate 9 eine Blockfahne und ein bisschen Rauch zu Gesicht bekamen. Die Heimseite legte dann auch richtig gut los und wir hatten das Gefühl, dass uns in den ersten fünf Minuten beim Ballbesitz der himmelblauen Gäste die Ohren abfallen würden, welch ein Pfeifkonzert. Wir konnten sehr gut beobachten, dass der Dunstkreis vom Gate 9 doppelt so groß war wie der von den Apoel-Ultras zwei Tage zuvor und auch, dass das ganze Stadion viel öfter in die angestimmten Gesänge mit einstimmte. Leider fehlte die Kompaktheit, die der Apoel-Anhang an den Tag legte. Trotzdem überzeugte Gate 9, selbst wenn die Messlatte durch den guten Auftritt am Dienstag plötzlich bedeutend höher lag.



Die ganze Sache erfuhr durch das 1:0 für die Heimmannschaft noch einen dicken Schub und wir saßen mit einem zufriedenen Lächeln im Gesicht auf unseren Plastikstühlen, während Tribüne und Gegengrade mit ausrasteten. Wohlgermerkt standen die Zuschauer auf beiden Tribünen die kompletten 90 Minuten, in Deutschland einfach unvorstellbar, dass jemand auf seinen Sitzplatz verzichtet, bewusst steht, abgeht und niemand murrte, sondern alle mitziehen. Leider drehte Manchester City das Spiel noch mit 1:2 und so konnten wir den mit über 30 Zaunfahnen geschmückten Gästeblock nun das erste Mal hören, doch die Provokationen blieben ihnen nach kurzer Konsolidierung der Heimkurve im Halse stecken, denn die Jungs vom Gate 9 sangen unbeirrt weiter. Wegen der von Dienstag bekannten chaotischen Zustände nach Spielschluss mussten wir schweren Herzens zwei Minuten eher gehen, um ein Taxi nach Larnaka zu bekommen. Dies zog sich dann trotzdem einige Minuten hin, aber die Zeit konnten wir mehr als gut nutzen, um das Gesehene zu verarbeiten. Ohne große Erwartungen sind wir nach Zypern gekommen und haben zwei anscheinend intakte Fanszenen zu Gesicht bekommen, egal wie oft wir durch Europa gefahren sind, noch nie wurden wir so positiv überrascht.

Rückblick FC Schalke 04 - Eintracht Frankfurt 1:0 (1:0)

Nach der gefühlten Niederlage im Derby und dem überzeugenden Auftritt in Nikosia stand nach drei Wochen endlich wieder ein Heimspiel auf dem Plan. Ein unwirkliches Szenario, wenn wir doch nur sieben Tage zurückdenken. Aber genug Vergangenheitsbewältigung, schließlich können wir sie eh nicht mehr ändern und so heißt es volle Konzentration auf die Gegenwart und somit auf das heutige Spiel gegen die Eintracht aus Frankfurt.



Gewohnt zahlreich erschienen die Anhänger vom Main und zeigten uns, mal wieder, die Grenzen auf, was einen lautstarken und geschlossenen Auftritt betrifft. Wobei anzumerken bleibt, dass die Frankfurter auch schon bessere Auftritte bei uns verbuchen konnten. Aber wenn wir bedenken, in welcher Lethargie unsere Nordkurve in regelmäßigen Abständen verfällt, reicht halt auch eine solide Vorstellung, um den Mythos Schalke 04 infrage zu stellen.

Fußball gespielt wurde bekanntlich auch noch. Die Knappen legten gut los und konnten sich einige Chancen, gegen einen stark defensiv positionierten Gast, erspielen.

Nachdem die Frankfurter nach einer guten halben Stunde in Unterzahl gerieten, hätte es eigentlich mit dem munteren Scheibenschießen losgehen können. Aber erst kurz vor der Halbzeit konnte der gegnerische Torwart überwunden werden. Jefferson Farfán zwang einen Frankfurter zu einem Eigentor per Grätsche. Egal, Tor ist Tor. Insgesamt eine überzeugende Leistung unserer Elf im ersten Durchgang.

Mit Anpfiff der zweiten Hälfte ging das Spiel in gewohnter Manier weiter. Schalke hatte die besseren Chancen auf seiner Seite, konnte aber keinerlei Kapital aus der sowohl zahlenmäßigen, als auch spielerischen Überlegenheit schlagen. Ganz im Gegenteil, nach einer Zufallschance, einem Fernschuss von der Mittellinie, im Zusammenspiel mit den vergebenen Chancen auf unserer Seite, konnte die Eintracht zum Ende des Spiels erstmals Druck aufbauen und so für kurzzeitige Magenschmerzen bei den königsblauen Anhängern sorgen. Letztendlich blieb es beim, alles in allem, verdienten Sieg und es konnte die Tabellenführung ergattert werden. Ein Umstand, der vor nicht allzu langer Zeit zum Ausnahmezustand in der Kurve geführt hätte, aber da wären wir wieder beim Thema der regelmäßigen Lethargie.

Rückblick FC Schalke 04 - Hannover 96 2:0 (0:0)

Und täglich grüßt das Murmeltier! Schon wieder Hannover, schon wieder ein Heimspiel. Wie in der Vorsaison bescherte uns die Auslosung in der zweiten Runde des DFB-Pokals die Roten aus Niedersachsens Landeshauptstadt. Richtige Euphorie kam beim Gedanken an diese Partie im Vorfeld nicht wirklich auf, vor allem da auch das letzte Aufeinandertreffen in der Bundesliga erst wenige Wochen zurückliegt. Trotzdem öffnete der UGE-Treff am Fanprojekt um 16:00 Uhr seine Pforten.

Am Stadion angekommen, ein ungewohntes, wenn auch erwartetes Bild: Die Arena füllte sich nur schleppend, es sollten so auch viele Plätze frei bleiben. Auch für die Gäste aus Hannover scheinen Spiele auf Schalke so langsam den Reiz zu verlieren. Denn im Gegensatz zum Bundesliga-Auftakt war auch der Gästeblock nur spärlich gefüllt, ein tristes und ungewohntes Bild. Aber immerhin, Ultras Hannover und Brigade Nord waren in den folgenden 90 Minuten bemüht und oft in Bewegung. Dazu die kleinen Zaunfahnen der Gruppen und kleine Schwenker, das war es aber auch schon. Akustisch kam jedenfalls in



der Nordkurve nur selten etwas von den Gästen an. Aber wer im Glashaus sitzt, der soll ja bekanntlich nicht mit Steinen werfen. Denn auch die Nordkurve blieb zunächst mal wieder eher zurückhaltend leise. Die üblichen Verdächtigen in N4 und Umgebung waren zwar von Beginn an sehr aktiv, aber wenn die Gesänge nur selten auf die anderen Blöcke überschwappen, dann reicht es eben nicht aus. Das Spiel tat sein Übriges, Schalke war zwar überlegen, tat sich aber genau wie die Kurve im ersten Durchgang sehr schwer. Das änderte sich nach dem Seitenwechsel. Ungewohntes Bild ab diesem Zeitpunkt auch im Oberrang der Gegengerade: Eine 30-köpfige Gruppe, bestehend aus Mitgliedern der Traditionsveteranen, Chaos N5 und Einzelpersonen machte dort mit Gesängen, Fahnen und Doppelhaltern auf sich aufmerksam, in der Pause wurden die vielen freien Plätze wohl zu einem spontanen Standortwechsel genutzt. So kam jetzt auch mehr vom Oberrang und endlich klappte nun das Zusammenspiel zwischen unserem Standort und dem Rest der Nordkurve etwas besser, obwohl die Abstimmung nicht immer perfekt war. Dennoch war die Stimmung in der zweiten Hälfte, erst recht nach dem 2:0, dann doch recht akzeptabel, auch wenn es natürlich weiterhin noch viel Luft nach oben gibt. Bleibt jetzt nur zu hoffen, dass uns das Achtelfinale vielleicht mal ein wenig Abwechslung beschert.

Überschattet wurde das Spiel für unsere Gruppe mal wieder von einem Einsatz der Polizei. Während der Pause zog diese vor dem Block eines unserer Mitglieder heraus und führte ihn ab auf die Stadionwache, dort durfte er sich einer erkennungsdienstlichen Behandlung unterziehen. Dabei bekam er noch zu hören, dass neben ihm noch fünf weitere Jungs wegen des Derbies vom Frühjahr gesucht wurden. Unsere Gruppe beschloss daraufhin nach dem Spiel geschlossen den Block zu verlassen. Noch auf der Promenade kamen die ersten zehn Polizisten angelaufen und zogen eine Kette. Daraufhin kamen weitere acht behelmte Beamte mit gezogenen Schlagstöcken und stellten sich samt Kamera vor die Gruppe. Auf Nachfragen, worin der Sinn der ganzen Aktion liegen sollte, wurde nicht reagiert, so verdrückte sich die Gruppe durch einen Seiteneingang. Scheinbar war dies der etwas unentschlossen agierenden Polizei aber nicht genug und so folgten diese unserer Straßenbahn mit sechs Mannschafts- und einem Kamerawagen, ehe unsere Bahn am Stadthafen anhielt. Der angebliche Schaden war dann nach ungefähr zehn Minuten auf wundersame Weise behoben und die Polizei ließ von weiteren Maßnahmen für den heutigen Tag ab. Im Nachgang bekamen wir mit, dass noch ungefähr 20 Personen gesucht werden und diese in den nächsten Wochen unbedingt gefunden werden müssen.

Rückblick 1. FC Köln - FC Schalke 04 1:0 (1:0)

Freitag, ein Abendspiel in Köln. Vor allem bei vielen älteren Schalkern werden so einige Erinnerungen an frühere Aufeinandertreffen aufgekommen sein, als sie sich am Nachmittag auf den Weg in die Domstadt gemacht haben. Wir traten den Weg per Regelzug über Essen an und mussten schon bei der Abfahrt feststellen, dass wir uns heute etwas Besonderes für uns hat einfallen lassen.

Ab Gelsenkirchen begleitete uns eine Truppe der Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit, kurz BFE. Deeskalation schien an diesem Tage wohl nicht auf der Tagesordnung zu stehen.

Wie zu erwarten erreichte man den den Bahnhof Köln-Deutz ohne weitere Zwischenfälle und wurde dort von weiteren Polizeieinheiten in Sonderbahnen gesteckt, die den Schalker Tross ohne weiteren Halt in Richtung Stadion brachten. Dort angekommen gab es seit langem mal wieder keine Probleme mit dem Material, welches wir eingepackt hatten. Der Kölner Ordnungsdienst hielt sich an seine Absprachen und Ankündigungen im Vorfeld, so fanden die Materialien samt zwei Schwenkfahnen den Weg in den Block.

Eine weitere positive Erwähnung sollte der Auftritt des Schalker Anhangs vor dem Anpfiff finden. Seit langem mal wieder ein gelungenes Einsingen des Großteils, welches dann später nur durch das laute Stadionprogramm, welches mittlerweile in jedem Stadion zum Standard gehört, unterbrochen wurde.



Gästeanhang. Ein komplett veränderter Auftritt in der zweiten Halbzeit. Nur sporadisch gab es geschlossene Gesänge, wenig Enthusiasmus, lediglich ein paar Pöbeleinheiten gegen die Kölner in den angrenzenden Blöcken. Eigentlich schade, hat doch der Auftritt in der ersten Halbzeit recht viel Spaß gemacht.



Direkt nach Spielbeginn legte der Gästesektor dann auch gut los, mit Sicherheit war es die wahrscheinlich beste Halbzeit der noch jungen Saison. Der Schalker Anhang präsentierte sich geschlossen und lautstark und es gab ein gutes Zusammenspiel zwischen Stehplatzblock, Oberrang und dem Block der Haupttribüne, der ebenfalls sehr aktiv war. Während wir also unser Bestes gaben, schienen die Akteure in Blau auf dem Rasen nicht allzu viel Lust zu haben. Lethargisches Spiel, kaum gelungene Spielzonen und daher auch die verdiente Führung kurz vor der Pause für die Heimmannschaft. Nach dem Gegentor riss dann auch der Faden beim

Entgegengesetzt verlief dann eher der Auftritt des Kölner Anhangs. Zum Anpfiff des Spiels wurde im Oberrang der Heimkurve ein Soli-Spruchband für ein Mitglied der Sektion SV der Kölner gezeigt, im Unterrang nahmen sich die Kölner mit einem Spruchband des „50+1“-Themas an. Darüber hinaus gab es im Vergleich zu den vorherigen Spielen recht wenig Tifo-Material in der Heimkurve. Dies lag vor allem darin, dass die Wilde Horde aufgrund der Zensur von dem eigenen Kurvenblatt durch den eigenen Verein auf Materialien verzichtet hat. Auch der akustische Auftritt der Kölner war in der ersten Halbzeit kaum überzeugend, zu selten kam etwas im Gästeblock an. In der zweiten Halbzeit drehte sich aber das Bild. Beflügelt vom Spielverlauf zeigte die Heimkurve streckenweise einen guten Auftritt und konnte einige Male überzeugen. Lobenswert war außerdem auch noch das zweite Spruchband, welches der Kölner Anhang in der Halbzeit zeigte: „Die Interessen der Fans dürfen nicht ignoriert werden - www.eurostand08.com“.

Nach dem Spiel hieß es dann geschlossen aus dem Block in Richtung Bahn zu laufen, zu oft gab es in Köln unübersichtliche Situationen, die böse hätten ausgehen können. Vor dem Block empfing uns die Sektion SV, die

mit insgesamt 24 Personen das Spiel unbehelligt in einer nahegelegenen Kneipe verfolgt hatte. Zusammen ging es dann in Richtung Haltestelle, wo der Schalker Tross erneut in Sonderbahnen verfrachtet wurde und zum Bahnhof Deutz gebracht werden sollte. Dort angekommen, begann das übliche Spiel an auswärtigen Bahnhöfen. Der Kauf von Getränken wurde untersagt, ein freies Bewegen innerhalb des Bahnhofes ebenfalls. Die Aussicht auf knappe eineinhalb Stunden mit einer Fahrt im bereitgestellten Sonderzug ohne etwas zu trinken sorgte nicht gerade für gute Laune unter den anwesenden Schalkern. Nachdem der Sonderzug dann um kurz



vor zwölf immer noch nicht losfuhr, wurde kurzerhand umdisponiert und der Großteil der Fans enterte den Regelzug in Richtung Essen. Ohne Polizeibegleitung und vollkommen entspannt und friedlich konnten wir in Duisburg in aller Ruhe umsteigen, Verpflegung zu uns nehmen und erreichten so um kurz vor zwei den heimischen Bahnhof in GE und blickten auf eine katastrophale Leistung der Mannschaft zurück.

Neues vom Infostand

Vorab, unser Saisonheft ist nicht in Vergessenheit geraten oder gar eingestampft worden, allerdings sprengt das vorhandene Material unsere kühnsten Erwartungen und wir sind auf der Suche nach einer vernünftigen, druckbaren Lösung. Eine Sparversion, z.B. nur mit den Spielberichten, kommt für uns nicht in Frage, da basteln wir lieber länger an dem Projekt, selbst wenn es noch ein paar Wochen dauert.

Zur Überbrückung der Wartezeit legen wir Euch die aktuellen Ya Basta-Hefte aus Nürnberg ans Herz, die wenigen Restexemplare gibt es am Infostand. Die reguläre Nr. 7, in der wirklich alles Wissenswerte über den Boykott der Nürnberger bei Montagsspielen steht, ein Blick auf die gegnerischen Fanszenen in der zweiten Liga geworfen wird, das Modell Hoffenheim kritisch betrachtet wird und, neben zig weiteren interessanten Rubriken, die größten Momente des Vereins aufbereitet werden. Selbstverständlich wird auch den befreundeten Szenen Platz eingeräumt, indem über die Proteste in Schweden berichtet wird, im Interview die Gioventu' (Nachwuchsgruppe der Ultras Rapid) Auskunft über die fünfjährige Geschichte geben und auch wir als Ultras GE haben erneut einen Beitrag über die Entwicklung im Ruhrpott beigesteuert.

Ebenso sehenswert ist der Saisonrückblick 2007/08 aus dem Hause Ya Basta, in dem alle wichtigen Punkte der letzten Spielzeit behandelt werden. Die Spielberichte sind dabei bewusst knapp gehalten, dafür sorgen etliche Fotos für eine schöne Erinnerung an jene Saison, in der der FCN und seine Fans endlich wieder durch Europa reisen konnten. Beide Hefte kosten jeweils nur einen Euro, ab zum Infostand, viele Exemplare haben wir nicht mehr auf Lager.

Frisch eingetroffen ist auch die elfte Ausgabe des Grenzgängers, die für vier Euro am Infostand erhältlich ist. Nachdem im letzten Heft ein Abstecher nach Südamerika gemacht wurde dreht es sich nun wieder um die Fanszenen in Polen, ein Blick über den Tellerrand, welchen wir nur jedem Interessierten empfehlen können.

Aufgrund der großen Nachfrage haben wir die beiden Fotopakete, vom Soli-Tag in Herne und allgemein von der Saison 2007/08, nachproduzieren lassen. Jedes besteht aus zehn einzelnen Bildern mit den prägnantesten Szenen, ein Euro pro Paket, der mit Sicherheit gut angelegt ist. Eine weitere Auflage ist übrigens nicht in Planung, also jetzt zuschlagen!

Blick über den Tellerrand - Frankreich - Serbien 2:1 (0:0)

Da die Blauen in der Länderspielpause lediglich auf dem Trainingsplatz aktiv waren und kein Testkick angesetzt wurde, blieb genügend Zeit, um verschiedene Kontakte zu pflegen und Eindrücke zu sammeln. Während ein Mitglied unserer Gruppe die Freunde in Skopje besuchte, den Bericht gab es ja bereits im letzten Blauen Brief zu lesen, ging es für zwei Personen nach Paris, wo die serbische Nationalmannschaft in der WM-Qualifikation

antrat. Bei den letzten Besuchen in der französischen Metropole wurde stets das Auto zur Anreise genutzt und direkt nach den gesehenen Spielen im Prinzenpark der Heimweg angetreten, was sich diesmal ändern sollte.

Mittwochmorgens startete der Kurztrip in Gelsenkirchen am Hauptbahnhof, Umstieg in Essen und Köln, von wo es mit dem Thalys weitergehen sollte. Trotz eingefahrener Verspätung klappte der Zugwechsel und knappe vier Stunden später war die Hauptstadt Frankreichs erreicht, entspanntes Reisen, auch wenn die Beinfreiheit etwas zu kurz kommt. Drei Stationen mit der U-Bahn und kurz ins Hotel, bevor es in die Stadt ging. Als Treffpunkt mit den bekannten Personen von Karsud sowie den weiteren bereits anwesenden Serben dienten die Kneipen rund um Notre Dame, wo nach und nach immer mehr Gestalten eintrudelten, etliche davon Franzosen, die auf der Bolougne Tribüne aktiv sind. Schön, den die eine oder andere Person mal wieder zu sehen und beim Bier über die aktuellen Entwicklungen in den europäischen Kurven zu quatschen.

Am frühen Abend traf auch die Busbesatzung aus Serbien ein, welche sich aus verschiedenen Personen diverser Vereine zusammensetzte, darunter Firma (Vojvodina), Taurunum Boys (FK Zemun), Lesinari (Banja Luka), United Force (Rad), Djavoli (Kragujevac) und einige Einzelpersonen anderer Clubs. Die Fanszenen der beiden großen Belgrader Vereine, Delije und Grobari, verzichteten derweil weiterhin auf eine gemeinsame Unterstützung der Nationalmannschaft, Ausnahmen bilden da nur die im Ausland lebenden Jungs, welche allerdings nicht als Gruppe auftreten. Trotzdem waren einige Anhänger der Auslandssektion des Ultra Klans von Roter Stern vertreten, selbst wenn sie die ganze Sache eher kritisch betrachteten.

Gemeinsam wurde anschließend der Weg zum Stade de France mittels Metro angetreten, ein guter Haufen, der unter lautstarken Rufen in den Pariser Untergrund eindrang und für erstaunte Blicke bei der normalen Bevölkerung sorgte. Außer zwei französische Zivilisten, die in entsprechendem Sicherheitsabstand das Treiben vor der Kneipe verfolgten, waren übrigens keine Polizisten vor Ort, ein ungewohntes Bild für unsereins. Unter Führung der PSG-Jungs ging es zum Nationalstadion, dort sammelten sich die Serben erneut und zogen mit Fahne und Fackeln in Richtung Saint-Denis. In der dortigen Bannmeile herrschte striktes Alkoholverbot, also nichts mehr mit gemütlichem Verweilen vor den Stadiontoren, außerdem rückte der Anpfiff immer näher, weshalb es ab ins Innere ging, draußen war es ehrlich gesagt auch nicht zum Aushalten, da ein Großteil der Serben eher an ein Folklorefest erinnerte, als an ein Fußballspiel. Unsere Plätze befanden sich im zweiten Rang der 80.000 Zuschauer fassenden Schüssel, der dritte Rang war beim heutigen Qualifikationsspiel komplett gesperrt, insgesamt hatten sich 53.000 Besucher eingefunden, von denen geschätzte 5.000 den Gästen die Daumen drückten.

Zum Intro war im Auswärtssektor eine Papptafelchoreographie ausgelegt, leider war das verwendete Papier eine Nummer zu klein und deswegen entstand kein wirklich kompaktes Bild der Landesfahne. Außerdem hielten viele Serben lieber ihre mitgebrachten Flaggen hoch, eine perfekte Einlage sieht mit Sicherheit anders aus. Dafür konnte mit der Stimme gepunktet werden, hinter dem Banner der Taurunum Boys versammelte sich der Stimmungskern. Verschiedene Gesänge hallten durch das Stade de France und mehrmals stimmten nahezu alle Gästefans ein, darunter natürlich etliche, die mittlerweile in Frankreich bzw. den umliegenden Ländern wohnen. Mit diesem Klientel gab es zwischendurch kurze Unstimmigkeiten, die balkantypisch erstmal nonverbal geklärt wurden. Nicht besser erging



es dem Ordnungsdienst, der wegen einem weiter unten erwähnten Spruchband in den Block marschierte. Einige Sekunden später dürften sie diese Entscheidung bereits wieder bereut haben, denn mit vereinten Kräften wurde dagegegehalten und den Eindringlingen der schnellste Weg nach draußen gezeigt, was selbst den normalen Familienvätern ein anerkennendes Nicken wert war. So muss es sein, weitere Konsequenzen gab es nicht, auch wenn im weiteren Verlauf des Spiels eine Spezialeinheit Stellung bezog. Darunter litt verständlicherweise der Support, dafür rückten alle in der Mitte zusammen und hielten zusammen.



Mittels Spruchbänder bedankten sich die Jungs aus Serbien außerdem noch beim Kop of Bolougne und Karsud für die Solidarität in der Kosovofrage und der bei diesem Spiel erfahrenen Gastfreundschaft, während die Szene in Marseille Stellung für die albanische Seite bezog und entsprechend das eigene Fett abbekam. Auf Seiten der Franzosen fiel übrigens keine Gruppierung auf, ein ähnlicher Zustand wie bei der deutschen Nationalelf, wo in erster Linie die Vereine im Vordergrund stehen und aufgrund von vorhandenen Rivalitäten nicht die fußballerische Vertretung des Landes. Eine Einstellung, die wir als Ultras GE ähnlich sehen und unsere Energie lieber in die eigene Kurve stecken, anstatt uns für den DFB zu engagieren, dennoch war es interessant zu sehen, wie es anderswo gehandhabt wird.



Unten auf dem Rasen behielt das Heimteam die Überhand und fuhr, nach der überraschenden Schlappe am Samstag in Österreich, die ersten drei Punkte in der Qualifikation ein. Durch zwei Tore stand es nach einer guten Stunde bereits 2:0, bevor Serbien eine Viertelstunde vor Abpiff den Anschlusstreffer erzielte. Leider reichte es nicht mehr zum Ausgleich gegen den Favoriten, eine Niederlage, die gerade nach der torlosen ersten Halbzeit nicht unbedingt nötig war. Gemeinsam mit der Paris-Fraktion und weiteren Serben hieß es nun zurück in die Stadt zu kommen, was erneut mit öffentlichen Verkehrsmitteln bewältigt wurde. Aufgrund des Termins unter der Woche wurde auf einen gemeinsamen Absacker verzichtet, den gibt es dann wieder beim nächsten Besuch in der französischen Kapitale oder im Ruhrpott. Vielen Dank und bis demnächst!

Zu Gast bei Freunden - Twente Enschede - De Graafschap 3:0

Freitags das S04-Gastspiel in Köln, den Samstag eigentlich mit studentischen Aufgaben verplant, bis es mittags irgendwie in den Fingern kribbelte, die Konzentration nachließ und ein spontaner Ausflug nach Holland geplant wurde. Ein kurzer Anruf in Enschede ermöglichte uns zwei Eintrittskarten und so ging es, mit kurzem Zwischenstopp bei den Schwiegereltern in spe, auf der A31 in Richtung Norden. Diese Idee hatten leider nicht nur wir, neun Kilometer Stau dank Ferienbeginn und Baustelle, was die Anreise ungewohnt in die Länge zog. Zu einer kleinen Runde durch die Innenstadt und über den Markt reichte es dennoch, am malerischen Kirchplatz trafen wir anschließend die ersten bekannten Jungs von Vak-P, die sich beim Grolsch auf das abendliche Spiel einstimmten und das gute Wetter genossen. Hooligans des heutigen Gegners De Graafschap ließen sich in der Stadt

nicht sehen, so richtete sich der Blick eher auf die flanierenden weiblichen Geschöpfe oder Youri Mulder, der samt Familie durch Enschede bummelte.

Am Arke-Stadion wartete Joost mit zwei Dauerkarten auf uns und während sich draußen noch vieles im Umbau befindet und Baustellen dominieren, ist drinnen mittlerweile ein richtig schöner Ground entstanden, der zum Teil wirklich an England erinnert. Sowohl über der Gegengerade als auch auf der Heimseite thront nun ein Oberrang, wobei die typischen Gucklöcher oberhalb der Ränge beibehalten wurden, eine architektonische Spielerei, die jedem ins Auge sticht, der vorher schon mal hier war. Die gegenüberliegende Seite soll übrigens im Laufe des nächsten Frühjahrs ausgebaut werden, was den guten Eindruck noch mal verstärken dürfte.



Optisch boten Ultras Vak-P heute keinerlei Besonderheiten, nach der riesigen Blockfahne zur Einweihung der neuen Tribüne durchaus verständlich. Dafür konnte die Akustik überzeugen, die Gesänge klangen deutlich lauter als beim letzten Besuch, ohne das der Kreis der Sangeswilligen im Vak-P gestiegen sein dürfte. Mit dem Oberrang gab es diverse Abstimmungsprobleme, eine Sache, die sich bei den kommenden Begegnungen sicherlich einspielen wird und zumindest ansatzweise schon von der neuen Hölle gesprochen werden kann. Der Spielverlauf, ein klares 3:0 gegen De Graafschap, trug dazu natürlich seinen Teil bei, hat auf jeden Fall richtig Spaß gemacht mal wieder auf einer vollen Tribüne zu

stehen und zu singen. Ein Gefühl, welches dank SV in Deutschland viel zu selten genossen werden kann und gerade für diese Besuche ist Dankbarkeit kein Ausdruck. Erwähnenswert noch die Solidaritätsbekundungen



in Richtung Belgrad, mit dem Spruchband „Justice for Uros“ wurde auf das Urteil gegen einen Ultra von Roter Stern hingewiesen, der für zehn Jahre ins Gefängnis muss. Hintergrund war eine Attacke auf einen Zivilpolizisten, was damals durch die Medien ging. Ein Thema, das sich sicherlich nicht in zwei Sätzen abhandeln lässt, vielleicht gibt es im kommenden Blauen Brief einen längeren Bericht zu diesem Urteil, welches durchaus kritisiert werden kann.

Den recht guten Eindruck, den die Fanszene aus Doentichem beim letzten Gastspiel im Arke-Stadion hinterlassen hatte, konnte sie an diesem Samstag bestätigen. Mit etwas Verspätung machte sich die Brigata Tifosi bemerkbar, mit mehreren Fahnen wurde optisch ein Zeichen gesetzt und nach einer Viertelstunde hing auch das Ultras-Banner vor dem Gästeblock. Trotz des ungünstigen Ergebnisses zogen sie 90 Minuten ihr Programm durch und waren, wie es neuerdings so schön heißt, ständig in Bewegung, selbst wenn an unserem Standort akustisch nicht viel angekommen ist.

Ausklang des Tages dann im Supportershome, das aufgrund der gesteigerten Zuschauerkapazität aus allen Nähten platzt und dringend vergrößert werden muss, was im Rahmen des Stadionumbaus geschehen wird. Einen weiteren Bericht über das UEFA-Cup Spiel der Tukker gegen Stade Rennes folgt im nächsten Blauen Brief, das Hinspiel hat Twente in Frankreich mit 2:1 verloren, übrigens unterstützt von 400 mitgereisten Fans.

Zu Gast bei Freunden: SV Wehen Wiesbaden – 1.FC Nürnberg 2:2 (2:0)

Durch die unterschiedliche Lizenzzugehörigkeit und den damit verbundenen Spielterminen bieten sich Absteher zum 1. FC Nürnberg in dieser Spielzeit förmlich an, was natürlich nicht heißen soll, dass der FCN die kommenden Jahre in der Zweitklassigkeit verbleiben möchte, nur damit die gegenseitigen Besuche häufiger werden. Bereits in den letzten beiden Ausgaben gab es Aktuelle Geschehnisse vom FCN zu berichten und auch beim Gastspiel in Wiesbaden waren mehrere Mitglieder unserer Gruppe vor Ort.

Wiesbaden? Seit wann sind die denn in der zweiten Bundesliga, wird zumindest derjenige fragen, der sich bislang nur mit den Knappen und der ersten Liga beschäftigt hat. Eigentlich gar nicht, den Aufstieg hat nämlich der SV Wehen, beheimatet im Städtchen Taunusstein vor der letzten Saison erreicht. Das dortige Stadion am Halberg entsprach allerdings nicht mehr den Auflagen der DFL, weshalb die Macher flugs eine neue Arena in Wiesbaden aus dem Boden stampften, den Verein umbenannten und damit auch direkt ein neues Publikum in der hessischen Landeshauptstadt ansprechen wollten. Ein Teil der Anhängerschaft ging diesen Weg mit, die Ultra-Gruppierung Psychopathen Wehen löste sich daraufhin nach acht Jahren auf. Einen Schritt, den wir komplett nachvollziehen können, großer Respekt für diese aufrichtige Entscheidung. Hier zur Erinnerung die damalige Erklärung, damit solche Dinge nicht in Vergessenheit geraten:

„Es läuft die seit Gründung der Gruppe beste Saison des SV Wehen, der Aufstieg, das große Ziel, einmal in der zweiten Liga zu spielen, ist zum Greifen nahe! Alles, wovon wir je geträumt haben, wofür wir Woche für Woche quer durch Deutschland gereist sind, wofür wir Spiel für Spiel unsere Stimme gegeben haben, wofür wir viel Geld ausgegeben haben, wofür wir nächtelang gebastelt haben, um der Mannschaft eine Freude zu bereiten, alles, einfach alles hätte sich am Ende der aktuellen Spielzeit 2006/07 „lohnen“ können, unser Traum hätte in Erfüllung gehen können! Doch leider bringt der sportliche Erfolg nicht nur Vorteile mit sich. Seit geraumer Zeit kam der Standort Wiesbaden (Stadion an der Berliner Straße) für die Austragung der Heimspiele in Betracht. Trotz der vielen Proteste und Versuche von unserer Seite andere Optionen zu ermöglichen, nichts wurde vom Verein, insbesondere seinem Management ernst genommen. Wir haben uns monatelang mit nichts anderem beschäftigt, überall haben wir das Gespräch gesucht, bei den Fans, dem Bürgermeister, der Mannschaft, dem Trainer und so weiter.

Es war immer möglich, den Halberg, unsere traditionelle Heimspielstätte seit Anfang der 30er Jahre, für die 2. Bundesliga auszubauen. Aber wenn man durch Missmanagement die Zeit einfach verstreichen lässt, trotz mehrfach gesetzter Fristen durch den DFB und die DFL, bleibt einem eben nur noch der Ausweg in dem man in ein anderes Stadion in einer anderen Stadt umzieht! Nach Wiesbaden, in eine Stadt, zu der seit Jahrzehnten Rivalitäten bestehen. Ende letzten Jahres kam es zur Mitgliederversammlung des SV Wehen. Der Vorstand und das Management waren in Ihrem Vorhaben die erste (Regionalliga Süd) und die zweite Mannschaft (Landesliga Mitte Hessen) aus dem Verein auszugliedern durch unsere Gegenstimmen alleine nicht zu stoppen. Anzumerken wäre hierbei, dass sämtliche Spieler und Betreuer des Vereins herangekarrt und natürlich vorher „geimpft“ wurden, was Sie zu wählen haben. Die Wahl wäre sonst sicher nicht so ausgefallen.

Auch die Lokalpresse erhofft sich anscheinend etwas von einer Zweitligamannschaft in der Landeshauptstadt Wiesbaden, jedenfalls wurden Meinungen, Leserbriefe, u.ä., die die traditionellen Werte des Fußballs, wie wir ihn lieben gelernt haben und für immer lieben werden, widerspiegeln, größtenteils ignoriert. Durch die Ausgliederung aus dem Verein und Umwandlung in eine Kapitalgesellschaft steht natürlich einem Namenswechsel der Mannschaften nichts mehr im Wege, die Mitgliederversammlung (auch wenn sie wieder stark beeinflusst werden könnte) hat keinerlei Gelegenheit sich zu äußern und eine Stimme abzugeben. Das Sagen haben nun die Eigentümer einer Kapitalgesellschaft, nicht mehr die Mitglieder des Vereins.

Uns schenkten nur die wenigsten Glauben, dass die Ausgliederung so einen Namenswechsel mit sich bringt. Der ach so professionelle Manager des SV Wehen hatte sich ja bereits mehrmals „zwischen den Zeilen“ dazu geäußert. So kam es wie es kommen musste, der Präsident des SV Wehen, Herr Heinz Hankammer, informierte die Öffentlichkeit über die Lokalpresse über einen Namenswechsel zur neuen Saison 2007/08. Der SV Wehen ist Geschichte, ab Sommer diesen Jahres tritt man als Retortenverein SV Wehen-Wiesbaden an.

Dies ist für uns, als wahre Fans des SV Wehen, untragbar, unser hauptsächliches Ziel, bei Heim- und Auswärtsspielen für Stimmung zu sorgen, ist nicht mehr mit unserem Gewissen zu vereinbaren. Sie haben uns unseren Heimatverein genommen! Wir schauen zurück auf acht Jahre mit allen Höhen und Tiefen, genialen Momenten, großen Feiern aber auch Niederlagen. Uns bleibt nur die Konsequenz die Gruppe aufzulösen. Wir bedanken uns bei allen Wegbegleitern, Unterstützern, Spielern und Freunden für die letzten acht Jahre! Der Kampf gegen den modernen Fußball ist für uns verloren, wir wünschen allen anderen wahren Fans viel Glück im weiteren Kampf und den Zivis viel Spaß bei der Jobsuche!”

Insbesondere diese traurige Entwicklung schwebte durch die Köpfe, als wir uns am Sonntag nach dem Derby auf den Weg nach Hessen machten, der gemeinsam mit der UN-Fraktion aus dem Ruhrpott sowie übers Wochenende anwesenden Gästen angetreten wurde. Gesprächsstoff war durch die gestrige, nervenaufreibende Partie samt Begleiterscheinungen genug vorhanden, weshalb die Fahrt, samt kurzer Zwischenstopps, wie im Fluge verging. Eine halbe Stunde vor Ankunft der Nürnberger Busse, die sich vorher auf einem Rastplatz getroffen hatten, um im Konvoi in Wiesbaden einzufahren, erreichten wir das Umfeld der neuen Arena. Direkt neben dem hochgezogenen Baukastenstadion befindet sich übrigens die traditionsreiche Heimstätte des SV Wiesbaden, das Berliner Sportfeld, wo der Glubb 2005 in der ersten Runde im DFB Pokal gegen Eschborn antrat. Und auch heute wäre der Großteil des Anhangs der Franken, uns inklusive, lieber in dieses Stadion gepilgert anstatt ein paar Meter weiter die für 12.566 Zuschauer kapazitierte Wellblechhütte zu besuchen. Die Psychopathen Wehen haben sich übrigens nicht komplett vom runden Leder verabschiedet, sondern besuchen in schöner Regelmäßigkeit die befreundeten Ultras Regensburg, um zumindest so weiterhin Stadionatmosphäre zu schnupfern.



Vor dem Anpfiff präsentierte die Heimkurve ein „Ihr könnt es wenden oder drehen – Rot und Schwarz ist hier nur Wehen“-Spruchband, eine Anspielung auf ein Intro der Nürnberger gegen die Bayern, über die Machtverhältnisse auf den Rängen muss sicherlich nicht großartig diskutiert werden. Akustisch kam von der gegenüberliegenden Seite wenig im Gästeblock an, aber durch Hüpf oder Klatscheinlagen und einer Schalparade sind sie zumindest optisch aufgefallen. Die rot-schwarze Gefolgschaft um Ultras Nürnberg begann lautstark mit der Unterstützung des Teams, angetrieben von zwei Vorsängern, für die mittlerweile ein Podest im Auswärtsbereich installiert wurde. Aufgrund der 2:0-Führung für den SV

Wehen flachte der Support zwischenzeitlich ab, bevor der Anschlusstreffer im zweiten Durchgang wieder für Auftrieb sorgte. Zum Ende des Spiels und dem 2:2 in der Nachspielzeit gab es im Block kein Halten mehr, der nicht mehr für möglich gehaltene Punkt konnte doch noch eingefahren werden. Positiv für die Moral, langsam sollte der Glubb allerdings anfangen dreifach zu punkten, um diese Spielzeit möglichst mit dem Wiederaufstieg abzuschließen.

Auch bei den folgenden Begegnungen des 1.FCN in Mainz und gegen Duisburg waren UGE-Mitglieder vor

Ort, leider liegen uns dazu bislang keine Berichte vor. Was nicht ist, kann ja noch werden, insbesondere den geglückten Boykott beim MSV-Spiel am letzten Montag werden wir im nächsten Blauen Brief genauer unter die Lupe nehmen. Dabei schwieg in den ersten 20 Minuten das gesamte Max-Morlock-Stadion, inklusive der Zebras im Auswärtsblock, ein deutliches Zeichen gegen die Pläne der DFL in Bezug auf die Spielzeiten.

UGE-Mitgliedschaft



Wie dem regelmässigen Leser bekannt sein dürfte, haben wir seit ungefähr einem halben Jahr ein neues Mitgliedersystem. Dieses neue System, so mussten wir leider feststellen, hat wie fast jede Neuerung einige Anfangsschwierigkeiten und bedarf daher einiger Korrekturen unsererseits. So haben wir beschlossen, noch sorgfältiger und gegebenenfalls auch strenger bei den Vorgesprächen vorzugehen, damit die Interessierten später nicht von den Anforderungen, die wir an Mitglieder stellen, überfordert sind und als Karteileiche enden. Deshalb bitten wir vor allem die vielen jungen interessierten Personen, die jetzt erst ihre erste oder zweite Saison auf Schalke erleben, eine gewisse Geduld aufzubringen und erstmal im Stadion und am Fanprojekt Kontakt zur Gruppe zu suchen, bevor nach einer Mitgliedschaft gefragt wird. Sammelt

Erfahrungen auf Schalke, lernt gewisse Strukturen und Abläufe kennen, ehe die Mitgliedschaft bei Ultras GE angestrebt wird! Sollte mal ein Vorgespräch mit einer Absage beendet werden, so steckt den Kopf nicht in den Sand! Eine Ablehnung ist in der Regel eine Momentaufnahme, einfach weiter den Kontakt zu Ultras Gelsenkirchen suchen!

50+1 - Schutz statt Ausverkauf!

„50+1 - Schutz statt Ausverkauf!“ - diese Worte zierten eine Postkarte, die im Rahmen einer bundesweiten Aktion von den drei großen Fanorganisationen BAFF, Unsere Kurve und Pro Fans beim Heimspiel gegen den VfL Bochum am Infostand verteilt wurde. Doch was steckt eigentlich hinter diesem Ausdruck?

Gemeint ist hier ein Passus in der Spielordnung der DFL, der besagt, dass die Vereine in einer Aktien- oder Kapitalgesellschaft immer 50 Prozent plus eine Stimme halten müssen. Somit soll gewährleistet sein, dass die Vereine Hausherr bleiben und Abhängigkeiten von Investoren vermieden werden. Doch gerade in letzter Zeit beginnt eine zunehmende Diskussion um diese Regelung, so fordert z.B. der Vorstandsvorsitzende von Hannover 96 Martin Kind vehement eine Abschaffung dieser Regelung, sonst bleibe die momentane Drei-Klassen-Gesellschaft unter den Vereinen vorhanden, so seine Begründung.

Aber was würde denn bei einer Abschaffung dieser Regelung passieren? Woran sind die potentiellen Investoren interessiert? Ein lukratives Zusatzgeschäft scheint der Besitz eines Fussballclubs wohl nicht zu sein, wir brauchen nur mal die Millionen addieren, welche ein Herr Abramowitsch in Chelsea London gepumpt hat. Bleibt unter dem Strich ein Prestigegegewinn oder ein außergewöhnliches Hobby.

Allene bei dem Gedanken daran, ein russischer Großverdiener würde sich „unseren“ FC Schalke 04 kaufen, weil es chic ist einen Fußballverein zu besitzen, lässt sich meinen Magen nicht nur umdrehen, sondern vollends im Kreis rotieren. Klar, vielleicht könnten wir uns an großartigen Fußballern erfreuen. Aber zu welchem Preis? Eine Mitbestimmung eines einzelnen Fan, wie heute z.B. in Form einer Abstimmung auf der Jahreshauptversammlung, wäre nicht mehr möglich. Mein Schalke, nur noch das Spielzeug eines Geldgebers! Und was passiert mit dem Verein, wenn der wohlhabende Besitzer beschließt, ein neues Spiel anzufangen?